

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Carmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Nachdem einige der mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. April d. J. ernannten zeitlichen außerordentlichen Reichsräthe laut ihrer eingesendeten Erklärungen der Berufung Folge zu leisten gehindert sind, haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit Bezug auf das Allerhöchste Patent vom 5. März d. J. S. 1 und auf die kaiserl. Verordnung vom selben Tage mittelst Allerhöchstem Handschreiben vom 27. Mai d. J. zu zeitlichen außerordentlichen Reichsräthen nachträglich allergnädigst zu ernennen geruht:

für das Königreich Ungarn:

Graf Georg Andrassy von Szent-Kiraly, geheimer Rath und Kammerer,
Anton Korizmits, Bischof von Bacz und Domptantor des Weiprimer Kapitels,
Graf Anton Szecsen von Temerin;

für das Großfürstenthum Siebenbürgen:
Aeodot von Zabab, Bürgermeister von Szamos-Ujvar;

für die gefürstete Grafschaft Tirol:

Dr. Alois Strasser, Gerichtsadvokat zu Hall;
für die serbische Wojwodschast und das Temeser Banat:

Samuel Maschierewicz, griechisch nichtunirter Bischof von Temesvar.

Erlass des Ministers des Innern vom 27. Mai 1860.

giltig für den ganzen Umfang des Reiches, betreffend die Auflösung der politischen Prätoren in Dalmatien.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Kabinettschreiben vom 24. Mai d. J. die Auflösung der in Dalmatien bestehenden politischen Prätoren zu Zara, Spalato, Ragusa und Cattaro allergnädigst anzuordnen geruht.

Die Amtswirklichkeit derselben hat an die betreffenden Kreisbehörden im Orte zu übergeben.

Das Personale der aufzulösenden politischen Prätoren tritt vom 1. Juni d. J. in Disponibilität.

Bezüglich des Zeitpunktes der Einstellung der Amtswirklichkeit der genannten Prätoren, sowie in Betreff des dießfälligen Wirkungsbereiches der Kreisbehörden und der Statthalterei wird die weitere Kundmachung nachträglich erfolgen.

Graf Goluchowsky m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. Mai.

Vor einigen Tagen berichtete uns eine offizielle Depesche aus Neapel, daß die Insurgenten am 20. Mai aus ihrer festen Stellung bei Palermo vertrieben worden seien und von zwei Kolonnen königl. Truppen verfolgt würden. Nun meldet eine — bereits drei Tage alte — neue offizielle Depesche noch ein Mal dasselbe, aber vom 24. Mai. Demnach müssen zwischen dem 20. und 24. Mai die Aufständischen wieder gestiegen haben, wovon uns die „authentischen“ Depeschen aber nichts erzählen. Es ist diesen offiziellen Depeschen so wenig vollständig Glauben zu schenken, als den übertriebenen Siegesberichten der piemontesischen Journale. Auch die über England ankommenden Nachrichten weichen von den aus Neapel eintreffenden sehr ab. So berichtet eine Depesche aus Messina über das für die königlichen Truppen als Sieg reich bezeichnete Treffen bei Calatafimi vom 17. Mai, daß es eine vollständige Niederlage für die Truppen war. Die Kolonne der Neapolitaner, 4—5000 Mann stark, soll am 16. Mai ihre Geschütze, Bagagen und eine große Zahl Todter und Verwundeter verloren haben. Bei Alcamo artete der Rückzug in vollständige Flucht aus, und die Trümmer der Kolonne ge-

langten über Portinico nach Palermo. Am 17. hatte man hier erst gegen 375 Flüchtlinge wieder zusammengebracht, von denen einige durch eine zwanzigstündige Flucht ohne Ruhe und Rast bis auf den Tod erschöpft waren. Der neapolitanische Oberst Donati, welcher in Calatafimi gefangen wurde, soll dort gestorben sein. Der größte Theil der neapolitanischen Kolonne irrte ohne Waffen und Lebensmittel in den empörrten Bezirken umher, und muß unschuldar in die Hände der sie übrigens menschlich behandelnden Insurgenten fallen.

Um dem Uebelstande abzuhelfen, welcher aus der Unsicherheit der eingehenden Berichte aus Neapel und Sizilien fließt, hat die französische Regierung das Auskunftsmittel ergriffen, zwei Dampfer zwischen Marsaille und Palermo hin- und hergehen zu lassen, und da die besten Maschinen gewählt wurden, so dürften wir über Paris bald regelmäßig zuverlässige Nachrichten erhalten.

Einer aus Konstantinopel der „Osterr. Zig.“ zugekommene Mittheilung zufolge, hat Suad Pascha nach mehreren Sitzungen, welche die von Rußland erhobenen Beschwerden zum Gegenstande der Beratung hatten, und in Folge deren die Pforte aus eigener Nachvollkommenheit eine Enquete durch türkische Kommissäre angeordnet hat, den Gesandten der Großmächte die Absicht zu erkennen gegeben, der Untersuchung über die Beschwerden der Christen in der Türkei Kommissäre der Großmächte beizusetzen.

Nach einer Mittheilung, welche dem Reuterschen Telegraphen-Bureau in London von Paris zugefertigt worden, hätte Thowenel dem österreichischen Gesandten versichert, Frankreich bedauere sehr, daß Rußland die orientalische Frage so vorzeitig wieder auf's Tapet gebracht habe; da sie aber einmal da sei, würde es wohl den Interessen Europa's gemäß sein, daß man sich lieber der Anregung Rußlands anschlosse, als dieser Macht die ausschließliche Gönnerschaft der Christen im Orient überlasse. Ohne zugeben zu wollen, daß eine Untersuchung der Lage jener Glaubensgenossen ganz besonders dringlich sei, würde Frankreich doch das Prinzip derselben anerkennen und bitte deshalb die anderen Mächte, seinem Beispiele zu folgen, ohne natürlich der Prüfung der Richtigkeit der von Gortschakoff angezogenen Thatsachen vorgreifen zu wollen. Die Pforte beharrt aber bei ihrem Proteste gegen die Einmischung der Großmächte in ihre inneren Angelegenheiten und hat nun, wie unseren Lesern bereits bekannt, selbst Untersuchungs-Kommissionen eingesetzt. Die „Monde“ beschwört die französische Regierung, sich nicht von Rußland zu Maßregeln gegen die Türkei fortreißen zu lassen und wohl zu bedenken, daß die katholischen Christen im Orient ganz ruhig und zusehender lebten, während alle Beschwerden nur von den griechischen Christen kämen.

Die mehr erwähnte dänische Note, welche sich auf die schleswig'sche Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus bezieht und im Laufe der vorigen Woche an Herrn v. Schleinitz übergeben worden ist, spricht dem Vernehmen nach in Bezug auf Schleswig das Erstaunen des dänischen Kabinetts aus, daß der Minister des Auswärtigen, obgleich während der ganzen Debatte anwesend, zu einem Beschlusse habe schweigen können, der einen wesentlich unter Preußens eigener Mitwirkung zu Stande gekommenen Vertrag (von 1852) vollständig ignoriert; weist ferner in Bezug auf Holstein darauf hin, daß die Verhandlung dieser Frage in Berlin nicht bloß den Erwägungen des Bundes vorgreife, sondern auch die beabsichtigte weitere Initiative der Regierung den holsteinischen Ländern und dem Lande gegenüber erschwere, und legt endlich gegen dieses Vorgehen einen Protest ein, indem sie für alle etwa entstehenden bedauerlichen Folgen die preussische Regierung verantwortlich macht. — Wie der „Morg. Zig.“ von Berlin geschrieben wird, wäre nun am 26.

Mai die Antwort des Herrn v. Schleinitz auf diese dänische Note nach Kopenhagen abgegangen. Herr v. Schleinitz soll mit Entschiedenheit auf die Selbstständigkeit des preussischen Abgeordnetenhauses hingewiesen haben, welche zu beschränken weder in der Macht noch im Willen der Regierung liege.

Der Aufstand in Sizilien.

Die „Patrie“ gibt aus den bei der französischen Regierung eingetroffenen Berichten eine Uebersicht der Lage, woraus wir erfahren, daß am 21. Mai Garibaldi Herr aller Verbindungswege von Alcamo bis Marsala war und Palermo direkt bedrohte. Sein Haupt-Korps ist militärisch organisiert und mit einer Schwadron Kavallerie, sowie mit vier bespannten Kanonen versehen, während die Irregulären in mobile Kolonnen zur Führung des Guerilla-Krieges eingetheilt und von Castel Veterano im Süden bis Tanica, vier Kilometres von Carini, im Norden aufgestellt sind. Durch diese Guerillas-Linie ist die Verbindung von einer Küste zur andern zwischen Trapani und Palermo vernichtet und Palermo zugleich die Möglichkeit abgeschnitten, die in Trapani liegende Besatzung an sich zu ziehen, während Trapani so ganz vom Innern getrennt wurde und daher seinen ganzen Bedarf an Lebensmitteln u. s. w. von Neapel her über See beziehen muß. Am 21. Mai war man in Palermo noch im Zweifel, ob Garibaldi mit dem Haupt-Korps zunächst Monreale und Palermo angreifen oder erst nach Termini und Gesala besetzen und die Besatzungen von Palermo und Messina gänzlich von der Insel isoliren werde. In Genua wollte man am 23. Mai wissen, letzterer Plan sei bereits ausgeführt und so glänzend gelungen, daß die ganze neapolitanische Armee die Waffen gestreckt habe. Dieses Gerücht ist offenbar unbegründet.

Am 17., 18., 19. und 20. Mai fand eine Reihe von Landungen Freiwilliger an den Küstenpunkten vom Kap Beco bei Marsala bis nach Sirgenti Statt. Auch hier, wie bei Garibaldi's Landung in Marsala, ließ sich von den vielen Kreuzern des Königs Franz kein Segel sehen. Als General Lanza am 20. Mai vor Tag in Palermo eintraf, ließ er sofort die Proklamationen seines Gebieters, die er mitgebracht, anschlagen und den Kriegsrath sich versammeln. Hier kam es aber sogleich zwischen ihm und seinem Vorgänger zu bestigen Aufritten, wobei Lanza demselben unter Anderm vorwarf, daß er nicht einmal die doch so leicht zu vertheidigenden zwei Engpässe bei Calatafimi zu besetzen und zu besegen gewußt habe. Diese beiden Pässe sind die einzigen Durchgangspunkte für Korps, die von Marsala gegen Palermo heranzücken. Ebenso warf Lanza seinem Vorgänger vor, daß er stets zu schwache Kolonnen in's Innere geschickt habe, die den Kürzern ziehen mußten; dadurch sei der Geist der Truppen demoralisirt worden, während von solchem unsichern Umhertasten kein ernstliches Resultat zu erwarten gewesen sei. Unter den obwaltenden Verhältnissen blieb Lanza, wie er bemerkte, nichts weiter übrig, als die Truppen in Palermo beisammen zu halten, auf den Anhöhen um die Stadt Schanzen aufzuwerfen und Vorbereitungen zu einer großen Schlacht zu treffen. Natürlich stand es jedoch in Garibaldi's Belieben, diese Schlacht anzunehmen oder abzulehnen. Die „Independance Belge“ glaubt annehmen zu dürfen, daß Garibaldi es im Augenblicke noch gar nicht ernstlich auf Palermo abgesehen habe, indem es ihm zunächst um vollständige Organisation des Partisanenkrieges zu thun sein müsse, da er bei seiner unbedeutenden Reiterei und Artillerie auf keine Hauptschlacht und auf keine ernst gemeinte Verrennung von großen Festungen abzielen könne; Garibaldi habe deshalb, nachdem er sich der Desfilés bei Calatafimi bemächtigt, starke Reconnois-

rungen gegen Montecale unternommen, wobei es zu Gefechten gekommen, die in der Hauptsache nicht entscheidend gewesen, weil sie dieß nicht werden konnten. Sein Streben gehe auf Isolierung der festen Plätze, um die Besatzungen immer müder werden zu lassen, bis sie Palermo, Trapani und Messina entweder räumten oder kapitulirten.

Der „Constitutionnel“ stimmt mit der „Independance“ in so fern überein, als auch er vermuthet, daß Garibaldi es jetzt weniger auf Palermo, als zunächst auf vollständige Besetzung der Insel bis auf die festen Küstenplätze abgesehen habe und wohl wisse, daß Castro Giovanni der eigentliche Zentralspunkt auf der Insel sei, da derselbe die Kommunikationen zwischen Messina und Palermo beherrsche und die einzige strategische Straße, auf der Palermo von Messina aus und umgekehrt Hilfe gebracht werden könne, zerschneide. Die drei Festungswerke, die Stadt und Hafen von Messina beherrschen, seien der Schlüssel zu Sizilien; erst wenn Garibaldi diese besetzt, sei Sizilien in seiner Hand; um diese sei es ihm hauptsächlich zu thun und hier auch concentrirte die neapolitanische Regierung ihre ganze Widerstandskraft.

Aus Messina, 20ten Mai, wird gemeldet: „Vierzig neapolitanische Soldaten und ein Offizier der Garnison von Messina sind diese Nacht mit Waffen und Gepäck zu dem im Gebirge lagernden Insurgentenhaufen übergegangen. Der ganze Trupp marschirte ab, um zu Garibaldi zu stoßen. Baron Sani' Anna d'Alcamo und Coppolas haben sich nebst ihren Haufen mit ihm vereinigt. Alle Städte um Messina herum sind im Aufstande: Catania, Paterno, Mistretta, Misterbianco, Barcellona, Melazzo u. s. w. Man schlägt sich überall, wo Truppen stehen, und in den übrigen Ortschaften pflanzt man die italienische Fahne auf. In Messina ist der Schrecken noch immer groß, und bald wird kein Mensch mehr in der Stadt sein. Die reichen Familien geben ins Ausland, die ärmeren flüchten sich aufs Land, ohne zu wissen, woher sie ihr Brot nehmen sollen; andere, welche durchaus nicht fortgehen können, begeben sich an Bord der im Hafen liegenden Schiffe, bisweilen gegen ungeheure Bezahlung. Eine Familie bezahlt oft 150 Franks täglich, und in Palermo verdienen die Schiffskapitäne bis zu 1500 Franks pr. Tag.

Die „Opinion Nationale“ theilt der Insurrektion höchst günstige Nachrichten mit. Ihr zufolge befand sich Garibaldi am 22. nur noch eine Stunde von Palermo entfernt. Er hatte 12.000 Freiwillige und 12.000 bewaffnete Bauern. Von den 6000 Mann königlicher Truppen, die nach Calatofimi gesandt worden sind, kamen, ihr zufolge, nur noch 1500 Mann zurück. Der Rest war gefangen worden oder zu den Insurgenten übergegangen. Das genannte Journal behauptet noch immer, daß Garibaldi bereits Palermo genommen habe. Zugleich meldet es, daß Garibaldi vollständig Herr der Insel sei, daß man ihn zum Diktator proklamirt, und er sofort einen Aufruf an das allgemeine Stimmrecht erlassen habe, um über die Annexion Siziliens an die sardinische Monarchie abstimmen zu lassen.

Oesterreich.

Wien. Die Immediatkommission zur Reform der direkten Steuern hat im Laufe weniger Wochen ihre Sitzungen geschlossen. Die wenigsten der vorgelegten Anträge sind unbedingt angenommen worden. Man wird probeweise mit der Katastrerreform in Tirol und Niederösterreich, in jenem zumeist, nach der in den Vorlagen enthaltenen Weise beginnen. Die Gewerbesteuer erster Klasse ist angenommen, die anderen Klassen sind verworfen worden. In der Haus- und Zinssteuer sollen einige Erleichterungen eintreten. Die Frage der Quoten ist unentschieden geblieben.

(West. Ztg.)

— Die Wiener Advokatenkammer wurde durch ein Dekret des k. Justizministeriums vom 9. Mai l. J. in Kenntniß gesetzt, daß Se. Excellenz der Hr. Justizminister beschlossen hat, „vorerst durch ein Comité in Erwägung ziehen zu lassen, ob es nicht angemessen wäre, einseitigen wenigstens eine neue Exekutionsordnung zu erlassen und je nach dem Ergebnisse dieser Erwägung diejenigen Anordnungen zu entwerfen, welche den wesentlichen Inhalt einer solchen Exekutionsordnung zu bilden hätten, und seinerzeit allenfalls auch in die künftige Zivilprozeßordnung aufgenommen werden könnten.“ Als Vorsitzender dieser Kommission wurde der k. l. Sektionschef Herr Ritter v. Hye bestimmt und ermächtigt, die Advokatenkammer einzuladen, durch ein aus ihrer Mitte zu wählendes Mitglied an den angeordneten Berathungen Theil zu nehmen. In der am 18. Mai wegen Vornahme der Wahl abgehaltenen Plenarversammlung der Wiener Advokatenkammer sprach sie dieselbe gegen die Erlassung einer besonderen Exekutionsordnung aus und beschloß nach lebhafter Debatte die Ueberreichung einer im Entwurfe vorbereiteten und sofort an ein Redaktionscomité überwiesenen Petition, welche auch bereits bei dem k. Justizministerium eingebracht wurde.

In derselben wurde nach einer in das Einzelne eingehenden Darstellung des heutigen Zustandes der Gesetzgebung und Rechtspflege die Wiederherstellung der Strafprozeßordnung vom 17. Jänner 1850 mit Geschworenengerichten oder auch ohne diese, ferner die Einführung des mündlichen und öffentlichen Zivilprozeßes auf Grundlage eines der zahlreichen vorzüglichen ausländischen Entwürfe, z. B. des Genfer, des hannoverschen oder preussischen bevorzuet. Die Eingabe schließt mit der Bitte, man möge, falls nicht eine gänzlich organische Neuschöpfung beschlossen werden sollte, vorläufig alle Gesetzarbeiten auf dem Gebiete der Rechtspflege auf sich beruhen lassen. Von Seite der Advokatenkammer wurden Dr. Freiherr v. Härdt und von Seite der Notariatskammer Dr. Ed. Langer als Abgeordnete zum Berathungscomité gewählt.

— Die „Salzburger Zeitung“ vom 25. meldet: Heute Nachmittags um 2 Uhr 36 Minuten fuhr beim herrlichsten Sonnenschein die reich mit österreichischen und bayerischen Fahnen und Kränzen geschmückte Westbahn-Lokomotive „Krems“ unter dem Donner der Pöller und dem Vivatruse der zahlreich versammelten Menschenmenge in den Salzburger Bahnhof ein.

Deutschland.

Berlin. Die „Neue Pr. Ztg.“ erwähnt, daß Se. k. Hoheit der Prinz-Regent in Gegenwart des Vorsitzenden des Staatsministeriums und des Präsidenten des Herrenhauses zu dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses sich dahin geäußert habe, wie er bei der betreffenden Berathung im Abgeordnetenhaus das richtige Verständniß der kriegsherrlichen Stellung des Königs von Preußen zu seiner Armee vermisst hätte. Se. k. Hoheit habe deshalb aufgefördert, in Zukunft bei Leitung der Debatten derartigen Auslassungen, die nur dazu dienen könnten, falsche Begriffe im Lande über eine so hochwichtige Angelegenheit zu verbreiten, in angemessener Weise entgegenzutreten.

Italienische Staaten.

Mailand, 25. Mai. Die „Sentinella Bresciana“ erzählt: Ein österreichischer Gendarmesoldat, der von Peschiera nach einer andern Station versetzt wurde, mietete einen Wagen, dessen Kutscher jedoch den Weg verfehlte und ihn nach Pozzolengo brachte. Dort wurde er von unseren Bersaglieri verhaftet (!) und den Karabinieren übergeben, die ihn nach Brescia brachten. Auf der hiesigen Eisenbahnstation angekommen, wurde er, da er jenen Theil seiner Uniform nicht ablegen wollte, der ihn als österr. Gendarmen kenntlich machte, vom Pöbel mißhandelt. Die Karabiniere gewährten ihm jedoch ihren Schutz (nach der Mißhandlung?) und führten ihn zur Polizeidirektion.

— Ein zur Bestimmung gekommener französischer Enthusiast schreibt aus Mailand: „Ich habe einen Augenblick an die Weisheit der Italiener geglaubt . . . aber ich habe mich getäuscht. Seitdem ich hier bin, höre ich nur von dem großen italienischen Staate sprechen, von der unüberwindlichen Armee, welche die Oesterreicher bei Magenta und Solferino geschlagen hat; die französische Armee ist gar nichts mehr; wir sind Räuber, welche den Krieg nur machten, um den Italienern Nizza und Savoyen zu entreißen. Garibaldi ist ein Held, er ist der Mann des Tages, besonders seitdem er die insolente Proklamation veröffentlicht hat. Die Canaille heult gegen den Papst, und unter der Canaille muß man nicht bloß den Pöbel verstehen. Der Papst müsse nach Jerusalem geschickt werden, das hört man in allen Cafés. In den annexirten Provinzen herrscht eine unbeschreibliche Anarchie. Die Oesterreicher (v. h. wohl Anhänger Oesterreichs) — es gibt deren noch viele in Mailand — sehen sich dieses „gächis“ mit Genugthuung an. Viktor Emanuel soll sehr enttäuscht sein; er möchte nicht vorwärts gehen, weil die Gefahr groß ist, seitdem Rußland eine ernste Miene macht, und er wagt nicht rückwärts zu gehen, aus Furcht, von seinen getreuen Unterthanen davon gesagt zu werden. Dieß Alles beweist, daß es nicht leicht ist, die Revolution zu lenken. Es ist nicht schwer, sie hervorzurufen: zwei oder drei Phrasen für die Dummköpfe und einige Bankbillets für die Schlaunen, et le tour est fait. Aber ist die Feuersbrunst einmal entzündet, dann ist es schwierig, sie zu besprechen, und gescheiterte Menschen als der König „Ghrenmann“ haben sich die Finger daran verbrannt.“

— Die Depesche, in welcher der Chef des päpstlichen Generalstabes, Oberst Pimodan, über das am 19. d. M. zwischen päpstlichen Gendarmen und den aus Toscana eingebrochenen Freischärlern stattgehabte Gefecht dem General Lamoricière berichtet, lautet folgendermaßen:

„Valentano, 19. Mai, 6 Uhr Abends.

Herr General! Auf die Nachricht, daß 350 Freischärler über die Grenze gekommen seien und Latona geplündert hätten, bin ich von Montefiascone um 2 Uhr Morgens mit 60 berittenen Gendarmen aufge-

brochen. Die Freischärler waren nach dem nahe gelegenen Le Grotte gezogen, wir eilten ihnen dortbin nach, fanden aber nur 200, die auf dem Plage und in den Kaffeehäusern beisammen waren. Es war eine Lust, den Muth und das Feuer zu beobachten, womit die Gendarmen sich auf sie warfen. Die Schuß- und Stichwaffe wurde munter gehandhabt; bald sah ich 9 Freischärler todt zu Boden gestreckt und wenigstens 25 verwundet. Vergebens rief ich: gebt Paron! Das Gefecht war bereits zu bizig.

Unter den Todten ist ein Orsini, Bruder desjenigen, der den Kaiser Napoleon tödten wollte. Leider haben wir auch drei Todte: den Lieutenant Gacchi, einen Korporal und einen Gemeinen, ferner zwei Verwundete. Auch viele Pferde sind verwundet worden. Ich hoffe, daß alle die tapferen Gendarmen, ferner Hauptmann Evangelista und die Leutenants Amorosetti und Rosetti für diesen Kampf, welcher seit Ihrer Ueberrahme des Oberkommandos der erste ist, belohnt werden werden; für mich verlange ich nichts, da mir die Tapferkeit der italienischen Gendarmen ungemein viel Vergnügen gemacht hat.

Die Pferde sind erschöpft. Hätte ich das Jäger-Bataillon zu Gebote gehabt, das im Augenblick meines Aufbruchs von Viterbo eintraf, ich würde die ganze Bande gefangen haben. Es ist um 5 Uhr Nachmittags zu mir gestoßen.“

Schweiz.

Aus Genf schreibt ein Offizier eines Züricher Bataillons der „Eidgenössischen Zeitung“ u. A.: Was in Zürich Mancher nicht begriff, wird hier jedem klar: die Besetzung Genfs ist eine absolute Nothwendigkeit. Alles, was eidgenössisch gestimmt ist, steht hier in beständiger Furcht vor einem Handsreich Frankreichs. In allen öffentlichen Lokalen trifft man französische mouchards (meistens Elsäßer) und agents provocateurs. Man nimmt sich daher sehr in Acht, was man redet. Die diesige Bevölkerung würde den Abzug der eidgenössischen Truppen schmerzlich bedauern; es ist daher eine eidgenössische Bruderpflicht, die wir hier erfüllen, und unser Hiesigen beweist unsern genferischen Mit Eidgenossen, daß wir jederzeit bereit sind, für sie mit Gut und Blut einzustehen.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Da die orientalische Frage sich doch nicht so glatt in das Radelöhr einer großmächtigen Revisionskommission einsädeln lassen will, England, Preußen und Oesterreich sich schwierig zeigen und die Pforte selbst erklärt, daß sie laut S. 9 des Vertrages von 1856 sich eine solche Beeinträchtigung ihrer Souveränität nicht gefallen zu lassen brauche (der türkische Gesandte hat diesen Protest gestern an Herrn Thowenel abgegeben), fängt man russischer- und französischerseits schon an, die Sache ins Harmlose zu drehen; es sei gar nicht so schlimm gemeint gewesen. So läßt sich der „Nord“ aus Petersburg vom gestrigen Tage telegraphiren, Rußland habe nicht daran gedacht, allein für sich gerades Weges bei der Pforte zu interveniren, und auch die Absicht, einen Kongreß oder eine Konferenz zu berufen, habe ihm ganz fern gelegen; Gortschakoff habe die Mächte nur ganz freundschaftlich auf die „Verwicklungen“ aufmerksam gemacht, welche aus den traurigen Verhältnissen der türkischen Christen hervorgehen könnten. (Dieser „loyale Appel an die gemeinsame Initiative aller Mächte“ ist, wie bereits gemeldet, keineswegs mit der Harmlosigkeit, welche Rußlands und Frankreichs Seele erfüllt, von den übrigen Mächten aufgenommen worden. Unsere Leser wissen bereits, daß die Pforte sich zu ihrem Proteste den besondern Rath Englands eingeholt hat.)

Paris, 25. Mai. Aus Marseille wird telegraphirt, daß 6 Schiffe der Mittelmeerflotte gestern zurückerufen worden sind und Weisung erhalten haben, ihren Proviant zu kompletiren und morgen die Vorrathsstücke einzunehmen. Doch deutet noch nichts darauf hin, daß sie bald wieder ausgehen sollen. Man sieht darin nur eine einfache Vorsichtsmaßregel. Auch die Fregatte „Dubre“ ist zurückberufen, nm, wie man sagt, nach der Küste von Marokko geschickt zu werden. Dasselbe Telegramm meldet, daß die Auszeichnung der von Italien kommenden Truppen ununterbrochen vor sich geht.

Freitag den 1. Juni wird die aus Italien zurückkehrende Division Bazaine ihren feierlichen Einzug in Paris halten.

Der Kassationshof hat gestern das am 19. März vom kais. Gerichtshof von Paris gefällte Erkenntniß in Sachen Ruffeau's Erben contra Dupanloup vernichtet und entschieden, daß die Verleumdung gegen das Andenken von Todten allerdings nach dem Gesetz von 1819 strafbar sei.

Paris, 26. Mai. Die Rede des Prinzen von Preußen beim Schluß der Kammern hat hier sehr mißfallen. Wie es heißt, wird der „Siecle“ einen Aufsatz gegen Preußen bringen, der von der Regierung inspirirt ist. Die Rheingrenze wird natürlich in diesem Aufsatz die Hauptrolle spielen. Herr v. Thon-

venel hat, wie man hier wissen will, dem Gesandten am Berliner Hofe die Weisung ertheilt, sich genaue Nachrichten zu verschaffen über die Beziehungen, welche die Berliner Polizei mit den Londoner Flüchtlingen unterhalte. Prinz Napoleon will im Besitze eines Briefes sein, den ein preussischer Polizeiaгент nach London geschrieben hat, und der vielleicht nächstens in der „Opinion nationale“ veröffentlicht werden wird.

„Constitutionnel“ und „Pays“ erklären heute alle in Deutschland herrschenden „Besorgnisse“ vor Frankreich für sehr albern, und werfen Preußen „Un-dankbarkeit“ vor. Der „Constitutionnel“ schließt mit der Ermahnung, Deutschland müsse sich, wie das übrige Europa, endlich daran gewöhnen, das „rechtmäßige Uebergewicht“ anzuerkennen, welches Frankreich unter Napoleon III. wiedererworben habe, nachdem es desselben im Jahre 1815 verlustig geworden sei. Die Wiener Verträge seien durch die Feldzüge in der Krain und in Italien theilhaftig abgeschafft. Dieses Uebergewicht Frankreichs sei aber keine Drohung für die Nachbarn, sondern vielmehr eine Garantie, denn das Kaiserreich habe nicht eher Frieden machen können, als bis es diese Stellung erlangt habe.

Großbritannien.

London, 25. Mai. Beiden Parlamentshäusern wurden gestern Abend eine Reihe von Dienstdepeschen vorgelegt, die sich auf die Bewegungen einzelner britischer Kriegsschiffe zwischen Malta und den sizilianischen Küsten beziehen. Von allgemeinerem Interesse ist wohl nur der offizielle Bericht des Commandeur Marryat vom „Intrepid“ an Vizeadmiral Sir A. Paushawe, über die vor seinen Augen ausgeführte Landung Garibaldi's in Marsala. Diesen Mittheilungen nach zu urtheilen wird die neapolitanische Regierung kaum umhin können, beide Commandeure der Dampfer, welche der Landung Garibaldi's zuschauten, vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Amlichen Anweisungen zufolge hat die Einkommensteuer in den 18 Jahren, seit sie von Sir Robert Peel zuerst eingeführt wurde, 125 Mill. Pf. St. in den Staatschatz geliefert. Sie war als zeitweilige Steuer eingeführt und ihre Abschaffung von den Schatzkäufern aller auf einander folgenden Regierungen in Aussicht gestellt worden. Ihr Erträgnis ist jedoch zu groß, als daß sie so bald, vielleicht je wieder, aufgegeben werden könnte.

Spanien.

Ein Telegramm aus **Madrid, 23. Mai**, enthält folgende amtliche Mittheilungen:

„Gestern ist Chabli in Tetuan angekommen, die Gefangenen mit sich führend. Man meldet, der Kalif werde heute den vom Kaiser unterzeichneten Vertrag erhalten. Der Vertrag, welcher morgen in Tetuan anlangen wird, soll augenblicklich nach Madrid gesandt werden. Der Kalif verlangt, daß ihm die maurischen Gefangenen übergeben werden.“

Rußland.

Die nachfolgende Aeußerung des „Journ de St. Petersb.“ vom 19. d. M. wird als eine offiziöse bezeichnet: „Wenn irgend etwas jemals die ernstliche Aufmerksamkeit Europa's gebieterisch in Anspruch genommen hat, so ist es sicherlich der beklagenswerthe Zustand jener Bevölkerungen, wegen deren Schicksal Fürst Gortschakoff an die thätige Sorgfalt der Mächte appellirt hat, und wenn dieser Zustand gebessert werden kann, ohne daß der Weltfriede im Interesse der Gerechtigkeit und des Rechts von Neuem gestört wird, so ist dieses wünschenswerthe und notwendige Resultat nur durch das einmüthige Zusammenwirken des civilisirten Europa's zu erlangen möglich. Das Vorgehen der kaiserlichen Regierung erhebt sie für die Zukunft über alle die Anklagen, welche sehr oft gegen dieselbe geäußert worden sind. Sie appellirt an ein loyales Urtheil; sie ruft das Interesse Europa's, das Interesse der Humanität, das Interesse der Zivilisation an, und die Mächte sind's, welche den höchsten Ausdruck Europa's der Humanität und der Zivilisation ausmachen, und diese setzt die Regierung zu Richtern darüber ein.“

Bermischte Nachrichten.

Wien. Direktor Laube arbeitet, wie man vernimmt, an einer Geschichte des Hofburgtheaters. Nach den Materialien, die dem ausgezeichneten Schriftsteller zu Gebote stehen und der Fachkenntniß, die derselbe in allen Verhältnissen entwickelt hat, läßt sich ein höchst interessantes und belehrendes Werk erwarten.

Wien. Unter den vielfachen Auszeichnungen und Ehrenbezeugungen, die dem Künstler des Karls Monumentes zu Theil geworden sind, waren wenige in so hohem Grade für ihn schmeichelhaft, als eine von den gegenwärtig lebenden durchlauchtigsten Mitgliedern der Familie weiland des Erzherzog Karl ausgegangene. Sie besteht in einem an den Künstler gerichteten Dankschreiben auf Pergament in — Folio,

das von Höchsteuereisen eigenhändig unterfertigt — mit Randzeichnungen versehen ist und, wie folgt, lautet:

„In dem feierlichen Augenblicke, als das auf unseres kühnen Herrn und Kaisers Gebot aus Ihrer Meiterhand hervorgegangene Erzbild unseres in Gott ruhenden unvergesslichen Herrn Vaters der Welt ein unvergängliches Denkmal von Monarchendank, künftigen Generationen aber ein nachahmungswürdiges Bild von Oesterreichs ungebrochenem Muth, seiner Treue, Hingebung und Abhängigkeit an Fürst und Vaterland für alle Zeiten zeigt, fühlen auch wir uns dankbar veranlaßt, Ihnen, dem Schöpfer dieses uns so erhebenden Werkes, unsere volle und herzlichste Anerkennung auszudrücken für die Liebe und Sorgfalt, mit der Sie es entworfen, für den Ernst und die Würde, mit der Sie es vollendet. An die in Erz gegossene Erinnerung an Oesterreichs Ruhm und Gottesvertrauen in schwerer Zeit wird sich aber künftighin auch das Andenken an den Meister knüpfen, der, eine Zierde vaterländischer Kunst so Großes gedacht und geschaffen.“

Wien, am 31. Jahrestage der Schlacht von Aspern.
Karl Ferdinand, Maria Karolina,
Erzherzog von Oesterreich, Erzherzogin v. Oesterreich,
Albrecht.

Wilhelm, und im Namen meiner Schwester
Erz. v. Oesterreich. Maria Theresie:
Königin von Neapel.

Bei der großen Aufmerksamkeit, womit man gegenwärtig die Fortschritte mit den gezogenen Kanonen bei uns verfolgt, dürfte es vom Interesse sein, auch das zu vernehmen, was die „Militärztg.“ über die gezogenen Kanonen für Schießwoll-Ladungen erfahren hat. Diese Kanonen sind recart gezogen, daß weder das Abreißen der Ranten, wie bei den französischen und sonstigen Polygonalsystemen, noch das Einzwängen der Projektils, wie bei der Lancaster-Kanone, vorkommen kann. Obgleich der Diale eine sehr starke Bindung gegeben ist, geht das Laden von vorne doch sehr gut an. Diese Kanone schloß bei den letzten Versuchen ein sechs Pfund schweres Geschöß mit nur 6 Loth Ladung über 5000 Schritt weit und mit überraschender Treffsicherheit. Das geringe Gewicht dieser Geschöße, so wie das kleine Volumen der Munition, dürften dieselben besonders für einen Gebirgskrieg, z. B. in Tirol, geeignet machen und zwar um so mehr, da die Aufstellung eines solchen Geschößes dem Feinde lange Zeit verborgen bleiben wird, nachdem der Schießwollschuß bekanntlich keinen Rauch erzeugt.

In dem letzten französisch-österreichischen Kriege gewann, wie der „Lumje“ erzählt, ein österreichischer Offizier einem Zavenoffizier einen Degen ab, dessen Klinge sehr alt, obgleich das Degengefaß selbst modern ist. Auf seiner Klinge sind in Stahl die spanischen (nicht als französischen) Worte eingegraben:

No Me saques sin razon

No Me enbaines sin honor.

(Zieh ohne Grund mich nie,

Ohne Ruhm steh' mich nicht ein.)

Dieser Degen befindet sich jetzt laut Angabe des „Lumje“ in einer böhmischen Stadt, in Weißwasser.

Aus **Hannover** wird berichtet, daß am 20. d. M. ein Blitzstrahl auf dem Kirchhofe in Ein-den das eiserne Kreuz eines Grabes zertrümmert und das Erdreich so zerwühlt hat, daß die Leiche dieses Grabes, die in einem doppelten Sarge sich befand, bloßgelegt wurde.

In **Orchamps**, im sogenannten Ländchen Morvan, brach ein Wolf am hellen Tage in ein Ge-büsch und saßte ein Lamm. Eben im Begriffe, mit seiner Beute zu entfliehen, sieht sich Meister Jäger von dem Lichtschmel der Heerde angegriffen, welcher den gefährlichen Gegner mit einem Stroh in die volle Brust beland und nach wenigen Minuten unter seinen Füßen zermalmt.

Der amerikanische Präsident Buchanan empfing unlängst eine Gesellschaft von 300 Zeitungs-Redakteuren aus dem Westen und Süd-Westen der Union, die in Begleitung von 100 Damen ihm ihre Aufwartung machten. Mr. Mitchell hielt in ihrem Namen eine Rede, der Präsident hielt eine Erwiederungsrede und im Verlaufe derselben erzählte er

Folgendes: Während ich als Gesandter in England lebte, sagte eines Tages ein ausgezeichnete englischer Staatsmann zu mir: „Mr. Buchanan, aus Euren Zeitungen sollte man schließen, daß das amerikanische Volk immer den größten unter seinen Haltungen ansieht und zum Präsidenten wählt.“ (Gelächter.) „O!“ sagte ich, „es sieht wohl so aus, wir haben so 'ne Manier von einander zu reden, aber wir meinen's nicht immer ernst.“

Todesfall.

Der bekannte Dichter **Uffo Horn** ist am 23. d. M. zu Trautman in Böhmen im 43. Jahre seines Lebens nach langem Leiden an der Lungenlähmung gestorben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 31. Mai. Die Eröffnung der Reichsrathssitzungen wird heute Vormittag 10 Uhr stattfinden. Den Vorsitz führt Sr. Majestät der Kaiser unmittelbar. Dem Vernehmen nach sollen die Herren Reichsräthe ihre Sitze nach alphabetischer Ordnung einnehmen; die zum Tragen von Uniformen berechtigten Herren erscheinen in denselben.

Bern, 29. Mai. Der Kanton St. Gallen hat den Entwurf der neuen Verfassung verworfen. Für die Annahme derselben erklärten sich 18,330, für die Verwerfung 20,669 Stimmen.

Neuestes aus Italien.

Ancona, 21. Mai. Ein Gerücht will wissen, General Camoriciere habe die Absicht, seine Demission zu geben.

Turin, 28. Mai. In der Kammer Sitzung vom 26. tabellel Rattazzi das Ministerium wegen des Abtretungsvertrages auf's Heftigste und bemerkte: die Abtretung werde einen verhängnisvollen Keim für die Zukunft zurücklassen. Das Prinzip der Nationalität sei vernichtet und Piemont militärisch schwächer als vor dem Feldzuge. Der Syndikus von Genua, ein Schwager des Erzbischofs Corsi, soll seine Entlassung eingereicht haben.

Neapel, 26. Mai. (Palermo 23. Mai.) Die Garibaldi'sche Bande, bei dem letzten Treffen zurückgeworfen, ist von Neuem vorgedrungen, und hat bei Parco, unweit Palermo, eine Aufstellung genommen. Die 1. Truppen haben sie vertrieben, ohne sie gänzlich aufzureißen zu können, da die Bande die Taktik befolgt, sich, wenn im Nachtheil, alsobald in die Berge zurückzuziehen. Man glaubt, daß die Expedition von Livorno die gleiche Richtung nehmen, aber ein ähnliches Schicksal haben werde. Garibaldi hat sich Namens des Königs Viktor Emanuel zum Diktator ausrufen lassen. (D. 3.)

Neapel, 26. Mai. Es geht die Nachricht ein von einer vollständigen Zerspaltung der Banden des Garibaldi, der, von den Sizilianern verlassen und flüchtig, sich einzuschiffen sucht. Vorher soll es zwischen den sizilianischen und den fremden (Garibaldi'schen) Banden zu Flintenschüssen gekommen sein, indem sie sich gegenseitig Verrath und Feigheit vorwarfen. (D. 3.)

(Die „Trichter Ztg.“ vom 30. d. M. schreibt dazu: Eine ähnliche Depesche aus **Neapel** vom 28. Abends wird über Wien telegraphirt und daselbe zugleich auch von dem hiesigen neapolitanischen Generalconsul mit dem Beisatz veröffentlicht, die Aufständischen seien am 26. bei Piana dei Greci neuerdings geschlagen worden, hätten viele Tode und Gefangene, sammt einer Kanone verloren und würden in der Richtung von Corleone verfolgt; die ganze Provinz sei ruhig. Gegenseitige Enttäuschung zwischen Insurgenten und Garibaldianern habe Platz gegriffen. Die Insurgenten seien entmüthigt und in vollständiger Auflösung begriffen. — Zwei dem „Diav.“ aus **Paris, 29. Mai**, die letzte jedoch vom Abend dieses Tages, zugegangene Depeschen lauten: „Die Abendblätter haben Telegramme aus **Neapel** vom 27., welche melden, Garibaldi sei geschlagen und zurückgeworfen.“ und: „Nach Telegrammen aus **Neapel** vom 28., von den Pariser Blättern mitgetheilt, wäre Garibaldi in Palermo eingezogen. Die königlichen Truppen vertheidigen die Forts. Die neapolitanische Flotte bombardirt die Stadt seit 12 Stunden. Die Journale fügen hinzu, daß sichere Nachrichten fehlen.“)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
28.	6 Uhr Morg.	326.96	+ 4.4 Gr.	NW.	still	
	2 „ Nachm.	325.47	+ 14.4 „	W. ziemlich stark	Nebel bewölkt	0.00
	10 „ Abd.	323.48	+ 7.9 „	W.	mittelst.	
29. Mai	6 Uhr Morg.	324.46	+ 6.8 Gr.	O.	stark	
	2 „ Nachm.	325.41	+ 10.1 „	WNW.	stark	
	10 „ Abd.	326.11	+ 6.4 „	WNW.	mittelst.	
30.	6 Uhr Morg.	326.99	+ 6.5 Gr.	WNW.	schwach	
	2 „ Nachm.	325.61	+ 13.1 „	WNW.	mittelst.	
	10 „ Abd.	325.68	+ 7.9 „	WNW.	schwach	

Börsenbericht. Wien, 29. Mai. (Mittags 1 Uhr.) (W. Stg. Abds.) Die Stimmung der Börse gut, das Geschäft zwar nicht umfangreich, die Kurse der Staatspapiere jedoch sehr fest und theilweise höher. Auch Grundentlastungs-Obligationen gesucht. Nur junge Bahnen eine Kleinigkeit niedriger. In Devisen und Valuten sehr viele Ware. Die meisten Plätze schließen um $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}\%$ unter der letzten Notiz. Geld etwas knapper. Eises Papier ist aber immerhin noch zwischen $4\frac{1}{2}$ bis 5% unterzubringen.

Effekten- und Wechsel-Kurse		Peters = Vorstadt, nebst den dazu		Das Nähere ertheile ich mündlich	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien		gehörigen Wirthschaftsgebäuden und		oder schriftlich.	
Den 30. Mai 1860.		den Grundstücken sogleich gegen an-		Franziska Seydel	
Effekten.	Wechsel.	nehmbare Bedingnisse zu verkaufen.		Franziskanergasse Nr. 8.	
5% Metalliques 69.15	Augsburg . . 135.50	3. 191. a (1)		k. k. priv. k. u. k. Staats- lomb.-venet. und central-ital. Eisenbahn-Gesellschaft.	
5% Nat. = Anl. 79.20	London . . 132.75				
Bankaktien . . 849.	K. k. Dufaten 6.30				
Kreditaktien . . 183.20					

Peters = Vorstadt, nebst den dazu
gehörigen Wirthschaftsgebäuden und
den Grundstücken sogleich gegen an-
nehmbare Bedingnisse zu verkaufen.

Das Nähere ertheile ich mündlich
oder schriftlich.
Franziska Seydel
Franziskanergasse Nr. 8.

3. 191. a (1)
K. k. priv. südl. Staats-, lomb.-venet. und zentral-ital. Eisenbahn-Gesellschaft.

Vergebung von Bauarbeiten.

Auf dem Südbahnhofe in Wien ist die Herstellung einer Lokomotiv-Remise, einer Drehscheibe, von Entleerungsgruben und Kanälen zc., die Vergrößerung und Adaptirung der bestehenden Werkstättegebäude, die Umgestaltung der bestehenden Güterschuppen zu Wagenremisen und der Abbruch verschiedener Gebäude an Unternehmer zu vergeben.

Die Arbeiten sind in zwei Loose eingetheilt, und zwar begreift:

das I. Loos den Bau der Lokomotivremise, die Vergrößerung und Adaptirung der Werkstättegebäude und den Abbruch verschiedener Gebäude.

das II. Loos die Umgestaltung der bestehenden Güterschuppen zu Wagenremisen, Pläne, Voranschläge,

Bedingnißheft und Vertragsformulare sind auf dem Bureau des Ingenieurs Herrn Mauch am Südbahnhofe (Heizhaus), so wie auf dem Bureau der unterzeichneten Baudirektion in Wien, Tuchlauben Nr. 410, vom 24. Mai an einzusehen.

Die zu leistende Kaution wird für das I. Loos auf 14.000 fl. öst. W., für das II. Loos auf 1000 fl. öst. W. festgesetzt und ist in Barem oder in Werthpapieren zu erlegen.

Uebernahtmsangebote können sowohl für eines der beiden Loose als für beide eingereicht werden und sind spätestens bis 10. Juni dieses Jahres schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Hochbauten“ versehen, franco an die Baudirektion einzusenden.

Diesen Eingaben haben die Bewerber Nachweise über ihre technische Befähigung beizulegen.

Wien den 24. Mai 1860.

Die Bandirection
der k. k. priv. süd. Staats-, lomb.-venet. und central-italien.
(Eisenbahn-) Gesellschaft

3. 838. (7) Die nächste Ziehung der
Osfener Ansehens-Lose

Die Gewinnstsumme von fl. 4.679.675 öst. W. ist in Treffer von fl. 40.000 — 30.000 — 20.000 zc. vertheilt. Der geringste Gewinn, welcher ohne Ausnahme auf ein jedes dieser Lose à fl. 40 fallen muß, beträgt fl. 60 — 70 — 75 — 80 öst. Währ.

Lose sind zu haben bei

J. C. Mayer in Laibach.

Die Gewinnstsumme von fl. 4.679.675 öst. W. ist in Treffer von fl. 40.000 — 30.000 — 20.000 2c. vertheilt. Der geringste Gewinn, welcher ohne Ausnahme auf ein jedes dieser Lose à fl. 40 fallen muß, beträgt fl. 60 — 70 — 75 — 80 öst. Währ.

Lose sind zu haben bei

J. C. Mayer in Laibach.